

Das Wort am Sonntag vom 07.08.2016

Brief des Philosophen Herrn Reiner August Dammann an die Marketenderin Ursula von der Leyen

Vorwort

Hallo Deutsche, Leser und Nichtleser,

es ist eine Offensichtlichkeit, daß das 3 x G (Grundgesetzgericht) munter arbeitet; zuletzt in der sehr kurzfristigen Entscheidung gegen die zeitnahe Übertragung der Rede von Mustafa Erdoschan zur Kölner Demo am 31.07.16, bei der ca. 40000 Türken und türkischstämmige Menschen anwesend waren.

Es ist eine Tatsache, daß dem 3 x G dazu die rechtsgültige Grundlage fehlt.

Hier ist die Offensichtlichkeit die Wahrheit, da sie wahrhaftig passiert, aber auch die Tatsache ist die Wahrheit, denn diese ist bewiesen.

Es ist eine Offensichtlichkeit, daß es viele Familien mit sieben Kindern gibt; es ist wiederum Tatsache, daß die Familien ihre Kinder unterschiedlich erziehen.

Ich selbst stamme nicht aus einer Familie mit sieben Kindern; wir sind nur sechs von derselben Mutter.

Wenn es der Familie der von der Leyen Linder zur Härte erzogen wurden, indem sie mit bloßen Händen Brennesseln brechen mußten, so ist das wahrhaftig ein „Verbrechen“ gegen Schutzbefohlene. Wobei ich selbst meine Erfahrungen mit Brennesseln gesammelt habe.

Bei mir aber trug es sich so zu. Die Oma ging im Frühjahr Brennesselsammeln und die jungen Pflanzen brannten besonders heftig. Sie tat es zu unserem Erstaunen mit blanken Händen. Da wir ihr helfen sollten, hatte sie uns aber Handschuhe bereit gelegt und wir zupften ebenfalls Brennesseln als Vitaminfutter für die neugeschlüpften Kücken, die damals noch selbst aufgezogen wurden. Oma, fragten wir, tut dir das gar nicht weh? Ja doch, sagte sie, aber man gewöhnt sich daran. Warum ziehst du keine Handschuhe an, Oma, fragten wir. Ja, weil das Brennen gut ist für meine Hände, denn die Brennesseln geben Ameisensäure ab und das hilft gegen Gicht und Rheuma in den Händen. Ah! Staunten wir und am nächsten Tag ging ich mit meiner Cousine allein zum Brennesselsammeln. Und sie griff ohne Handschuhe zu. Na paß auf, das brennt doch, sagte ich. Ja, sagte sie, wenn du richtig zupackst merkst du es fast gar nicht. Ich stand da und schaute bedeppt. Und sie zupfte weiter, ohne mit der Mine zu zucken. Ja, was bleib mir weiter übrig, ich als Junge und genauso alt wie sie. Ich griff halt auch zu und biß die Zähne zusammen. Und weil ich nicht gleich fest zupackte, brannte es höllisch. Nach zwei Wochen Ferien bei der Oma war es dann eine gewohnte Sache, Brennesseln mit bloßen Händen zu zupfen und das sogar barfuß. Und Oma tätschelte uns die Köpfe und sagte, daß wir euch gut tun im Alter; und wir waren stolz.

Diese Erziehung zur Härte ist aber nun eine ganz andere, als wen man ohne „vormachen“ gezwungen wird. Und seit dem ist bei mir der Grundstein gelegt, von keinem mehr zu erwarten, als ich von mir selbst. Und wenn der andere weniger tut, so ist es gut, solange er ehrlich und aufrichtig

bleibt und bei der Wahrheit. Wenn der andere mehr tut und kann, schaue ich zu ihm auf, erkenne es an und versuche es zumindest ebenso zu tun.

Ja jetzt sind wir bei der Offensichtlichkeit, bei der Wahrheit und bei der ehrlichen Aufrichtigkeit; letztendlich dem Gewissen.

Des Leut Merkela liebster Philosoph ist Sir Karl Popper (gest.1994).

Dieser Popper als er noch jung an Jahren war und weit weg vom Titel „Sir“, hat das Wort geprägt, daß das Gewissen der Wahrheit verpflichtet wäre. Ein hervorragender Spruch, den er aber dann gründlich vergaß, um sich den Titel „Sir“ zu erwerben. Und mit Vergessen dieses Spruches ist in ihm auch das Gewissen gewichen. Ja, und so ähnlich war es beim Leut FDJ-Sekretär, das in seiner Jugend noch [Gedichte über Thälmann](#) verfaßte und wahrscheinlich ging bei diesem Leut das Weichen des Gewissens ruckartiger ab. Wobei hier die Frage wäre, ob es ein solches jemals besaß oder nicht auch schon das Thälmann-Gedicht mit Hintergedanken verfaßte und vortrug.

Nun gut, mag es nun wahr sein oder auch nicht. Tatsache aber ist, daß sie auch heute noch kein Schießgewehr braucht, denn sie läßt schießen von der Bundeswehr. Und das im Verbund mit der Marketenderin auch gegen Bewohner des Bundesgebietes, wenn diese evtl. murren wollen. Und dazu schwebt ihr sogar eine [Nationalgarde](#) vor, obwohl die Marketenderin ihre Söldnertruppe wie [Sauerbier](#) anbietet.

Und jawohl hat das Leut, das auch Flintenuschi genannt wird, recht, wenn es meint eine Verfassungsänderung brauche es nicht dazu, denn wenn wo keine Verfassung -da keine Änderung. Und hier wird die Offensichtlichkeit zur Tatsache. Und beide sind in diesem Moment die Wahrheit.

Da bleibt nur noch die Frage nach dem Gewissen. Und genau darauf kommt auch Herr Dammann in seinem [Brief an die Marketenderin](#). Auf Wahrheit, Gewissen, auf Ehrlichkeit und mehr. Also gehen wir einfach mal in den Brief und lesen ihn aufmerksam.

**Olaf Thomas Opelt**  
**Staatsrechtlicher Bürger der DDR**  
**Reichs- und Staatsangehöriger**  
**Mitglied im Bund Volk für Deutschland**

[Bundvfd.de](http://Bundvfd.de)